

Hochschule der Medien Stuttgart

Studiengang Medienwirtschaft

Vorlesung „Wissenschaftliches Arbeiten und Texten“

EDV-Nr. 223016a

Dozent: Prof. Dr. Tobias Keber

WS 2014/15

Politische Partizipation und neue Medien
„Stürzt Facebook autoritäre Regime?“
Eine Analyse der Revolution in Ägypten.

Vorgelegt von:

Constantin Röse

E-Mail: cr081@hdm-stuttgart.de

Stuttgart, den 16.01.2015

Inhaltsverzeichnis

A. Abbildungsverzeichnis	II
I. Einleitung	1
II. Politische Partizipation - Begriffsdefinition	2
III. Formen der Bürgerbeteiligung	3
1. Klassische Beteiligungsformen	4
2. Beteiligungsformen in den neuen Medien	4
IV. Der Arabische Frühling in Ägypten	5
1. Politische, Wirtschaftliche & Gesellschaftliche Entwicklungen	5
2. Auslöser und Verlauf der Proteste 2011	6
3. Kommunikations- und Internetkultur	7
4. Rolle der sozialen Medien	9
a) <i>Konstituierung einer Gegenöffentlichkeit</i>	<i>9</i>
b) <i>Erleichterung kollektiven Handelns</i>	<i>10</i>
c) <i>Maßnahmen zur Einschränkung/Ausschaltung</i>	<i>11</i>
5. Rolle der traditionellen Medien	13
V. Fazit	14
B. Anhang	16
C. Literatur- und Quellenverzeichnis	17
D. Eidesstattliche Erklärung	

A. Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Die „Beteiligungsleiter“	4
---	----------

I. Einleitung

Mutige Protestbewegungen, blutige Straßenkämpfe zwischen Demonstranten und Polizisten und uneinsichtige Machthaber, die aus ihren Ländern fliehen. Dies sind die Bilder, die 2010/11 die ganze Welt erreichten. Weitreichende und vielversprechende Veränderungen trieben die Menschen auf die Straßen von Tunesien, Ägypten oder Libyen. Sie forderten eine Mitsprache bei politischen Entscheidungen und ein Ende der Unterdrückung durch ihre Machthaber. Dabei begleiteten soziale Netzwerke die Proteste in der realen Welt. Nach dem Fall von autoritären Regimen und dem Versuch Neuwahlen auszurufen entwickelte sich eine lebhafte Debatte über die Macht jener Netzwerke im sogenannten „Arabischen Frühling“.

Wale Ghonim etwa sagte in einem CNN-Interview zwei Tage nach dem Fall des ägyptischen Präsidenten Hosni Mubarak: „If you want to free a society, just give them internet access!“¹. Kann man also sagen, dass Facebook, Twitter & Co. wirklich „nur“ Instrumente in der Hand von Revolutionären waren? Oder kann gar von einer Facebook- oder Twitter-Revolution gesprochen werden?

Die einen bezeichnen soziale Netzwerke als Befreiungstechnologie, die anderen als Destabilisierungsfaktor für das eigene Land. Doch was waren die Ursachen für die Umbrüche in Ägypten? Und wodurch wurde die Frustration über die Polizeigewalt ein öffentliches Massenphänomen? Diese Hausarbeit hat es sich zum Ziel gesetzt soziodemographische Aspekte ebenso wie die Rolle der sozialen Netzwerke zu beleuchten und eine dezidierte Ursachen-Analyse der Ägyptischen-Revolution zu liefern.

Es stellt sich die Frage, inwieweit die neuen Angebote des Internets die politische Partizipation der ägyptischen Bevölkerung befördern konnten. Doch zuvor wird in dieser Hausarbeit der Begriff der politischen Partizipation geklärt und ein mögliches Modell für die Analyse von Beteiligungsformen vorgestellt.

¹ Ghonim 2011, Internet: <http://transcripts.cnn.com/TRANSCRIPTS/1102/11/bn.02.html>, 28.12.2014.

II. Politische Partizipation - Begriffsdefinition

Die einfachste Definition des Begriffes ‚Politische Partizipation‘ lässt sich aus dem Lateinischen erschließen: *Participare* bzw. *Particeps* beschreibt die Teilhabe, Mitwirkung oder Mitbestimmung. Schubert und Klein definieren politische Partizipation wie folgt: „Politische Partizipation bezeichnet die Teilhabe der Bevölkerung an politischen Willensbildungsprozessen“². Autoren anderer einschlägiger Lexika sehen in politischer Partizipation auch Verhaltensweisen, die das Ziel verfolgen, *direkten* Einfluss auf politische Entscheidungen zu nehmen.³ Es ist sinnvoll zwischen konventioneller (verfasster) und unkonventioneller (unverfasster) Partizipation zu unterscheiden.⁴ Zu ersterem gehören klassische Formen wie zum Beispiel Wahlen oder Volksentscheide. Unter unverfassten Formen werden Mobilisierungsprozesse und (Bürger-)Aktionen, die ohne institutionalisierten Rahmen entstehen, zusammengefasst.

Insbesondere wenn neue Medien und deren Einflüsse analysiert werden sollen, darf man nicht nur politische Akteure in den Mittelpunkt stellen oder politische Partizipation mit staatlich organisierter Bürgerbeteiligung (z.B. Wahlen) gleichsetzen.⁵ Spontane oder geplante Mobilisierung, also zivilgesellschaftlich organisierte Formen sollen explizit in dieser Arbeit behandelt werden und gehören unbedingt dem Partizipationsbegriff an.

Es stellt sich aber die Frage, welche Aktivitäten und Tools im Zeitalter des Internets zu politischer Partizipation zählen und welche nicht. Die Literatur findet darauf keine klare Antwort. Van Deth weist darauf hin, dass es in den letzten Jahren zu einer stetigen Ausweitung an politischen Partizipationsformen gekommen sei.⁶ So könne bereits das Mitwirken bzw. die aktive Auseinandersetzung mit politischen Meinungen zu einer öffentlichen Willensbildung führen.

² Schubert; Klein 2011, Internet:
<http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/politiklexikon/17998/partizipation>, 10.12.2014.

³ Vgl. Kaase 2000, S. 473f.

⁴ Vgl. Bertelsmann Stiftung 2004, S. 26.

⁵ Vgl. Voss 2014, S. 9.

⁶ Vgl. Van Deth 2003, S. 171ff.

Im Internet kann beispielsweise die Verbreitung politischer Informationen über soziale Netzwerke als eine Form von Willensbildung verstanden werden.⁷ Diese Hausarbeit versucht anhand der Beteiligungsleiter in Kapitel II mögliche Partizipations-Aktivitäten sozialer Netzwerke zu bestimmen.

Ein weiterer Aspekt sind die Akteure selbst: Die Bürger müssen im Mittelpunkt dieser Analyse stehen wie es etwa Max Kaase definiert: „Tätigkeiten, die Bürger freiwillig mit dem Ziel unternehmen, Entscheidungen auf den verschiedenen Ebenen des politischen Systems zu beeinflussen.“⁸

Außerdem muss man Kathrin Voss rechtgeben, die freiwillige Teilhabe und die *indirekte* Einflussnahme politischer Entscheidungen durch intermediäre Akteure als Kern von Partizipation versteht.⁹ Diese Intermediäre sind in diesem Fall soziale Netzwerke. Im Allgemeinen freilich auch die klassischen Medien. Es bleibt in dieser Definition zunächst die Frage offen, ob man – wie Voss – nur von einer indirekten Einflussnahme sprechen kann oder ob auch eine direkte Einflussnahme durch intermediäre Akteure möglich ist.

III. Formen der Bürgerbeteiligung

Wenn man alte oder neue Formen der Bürgerbeteiligung untersucht, können sie nach ihrem Aktivierungsgrad unterschieden werden. Die „Beteiligungsleiter“ von Sherry R. Arnstein aus dem Jahre 1969 gilt als Ausgangspunkt dieser Betrachtungen.¹⁰ Das unten abgebildete Schema stellt jedoch eine Vereinfachung dar, denn im Laufe der Jahre wurde die Beteiligungsleiter u.a. von Fischer abgewandelt.

Die Einteilung erfolgt von einer Nicht-Partizipation bis hin zur vollständigen Abgabe der Entscheidungsmacht an die Bürger. Die zentralen Stufen (in dunkelblau gekennzeichnet) sind Information, Konsultation und Kooperation:

⁷ Vgl. Jensen et al. 2012, S. 2.

⁸ Kaase 1992, S. 682.

⁹ Vgl. Voss 2014, S. 10.

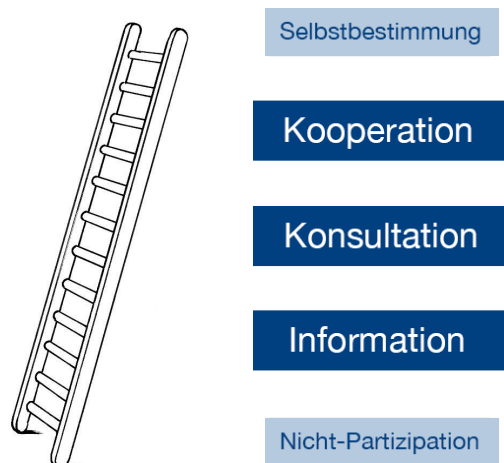


Abbildung 1: Die "Beteiligungsleiter"¹¹

Die Informationsebene bildet eine reine informative Beteiligung, zum Beispiel die Aufnahme und Sortierung von Informationen. Es findet also eine einseitige Kommunikation statt, wobei im Rahmen dieser Beteiligung kein Einfluss erfolgt. Die Ebene der Konsultation umfasst alle Arten der Kommentierung und Rückmeldung. Die dritte und oberste Ebene enthält alle Elemente einer aktiven Beteiligung, d.h. die Produktion eigener Ideen oder Beiträge. Daraus folgt: Die Beteiligung nimmt von unten nach oben zu und der Einfluss der Beteiligungsmaßnahmen wird umso direkter.

1. Klassische Beteiligungsformen

Zu den klassischen Beteiligungsformen gehören alle institutionell-verfassten Formen. In Deutschland sind dies beispielsweise freie Wahlen, die Teilnahme an Demonstrationen, Volksentscheiden oder die Mitgliedschaft in einer Partei.¹² Als Intermediäre können hier die klassischen Massenmedien wie z.B. Zeitung, Hörfunk oder Fernsehen genannt werden.

2. Beteiligungsformen in den neuen Medien

Mit den Möglichkeiten des Web 2.0 sind neue Beteiligungsformen für Bürger entstanden. Beispielhaft kann hier die Teilnahme an Online-Petitionen oder Online-Konsultationen genannt werden. Die Politik steht bei jenen Angeboten im Mittelpunkt bzw. ist Hauptzweck. Größere Bedeutung kommt aber den

¹¹ Eigene Abbildung, vgl. Arnstein 1969, S. 217.

¹² Vgl. Bertelsmann Stiftung 2011, S. 2.

Beteiligungsformen zu, deren Zweck die persönliche Vernetzung ist.¹³ Hier können soziale Netzwerke wie z.B. Facebook oder Twitter und Medienplattformen wie z.B. YouTube unterschieden werden. Diese Plattformen stellen eine Infrastruktur bereit, die die Möglichkeit zu politischer Partizipation auf allen drei Ebenen (nach Fischer) befördern.

Im Falle von Facebook lassen sich das reine passive konsumieren von Informationen auf der Facebook-Startseite, das Kommentieren von Posts bzw. die Abgabe eines „Gefällt mir“ und das Erstellen von User-Generated-Content¹⁴ voneinander abgrenzen.

IV. Der Arabische Frühling in Ägypten

Am Beispiel Ägypten soll nun ein Land analysiert werden, das zu den Ländern gehört, in denen soziale Medien eine bedeutende Rolle während den Umbrüchen des sogenannten arabischen Frühlings 2011 spielten. Bevor jedoch Beteiligungsplattformen analysiert und Ursachen der ägyptischen Revolution gesucht werden, ist ein kurzer historischer Abriss jener ‚Revolution‘ nötig.

1. Politische, Wirtschaftliche & Gesellschaftliche Entwicklungen

Im arabischen Raum und natürlich auch in Ägypten sind gesellschaftliche oder wirtschaftliche Entwicklungen stark an politische Entwicklungen gebunden. Im Mittelpunkt aller Entwicklungen stehen Fragen zur eigenen Identität und die damit verbundene Rolle des Islams sowie Fragen was den Umgang mit Ideen von Demokratie und Nationalismus angeht.¹⁵ In Ägypten ist daraus eine hybride Staatsverfassung geworden, die sich zwar „demokratischer Staat“¹⁶ nennt, aber dennoch die Scharia fest im Blick hat.¹⁷ Ab Mitte des 20. Jahrhunderts existierte in Ägypten eine Einheitspartei (die Nationaldemokratische Partei), der alle Präsidenten einschließlich Hosni Mubarak angehörten.

¹³ Vgl. Tarling o.J., Internet: <http://www.gruenderszene.de/lexikon/begriffe/social-network>, 29.11.2014.

¹⁴ Darunter fallen Text-, Video- oder Bildinhalte, die vom Nutzer selbst erstellt werden. Vgl. Khamis 2011, S. 3f.

¹⁵ Vgl. Schneiders 2013, S. 10.

¹⁶ vgl. Part I/Artikel 1 der ägyptischen Verfassung vom 11.09.1971, zuletzt 2007 überarbeitet.

¹⁷ Ebd.

Ähnlich kompliziert sind auch die innergesellschaftlichen Probleme. Viele religiöse Gruppierungen¹⁸ wurden von der ägyptischen Regierung zurückgedrängt bzw. als Konkurrenz angesehen.¹⁹ Die Bevölkerung als solche hat in den letzten 25 Jahren einen enormen demographischen Wandel vollzogen. Von 50 Millionen Einwohnern Mitte der 80er Jahre wuchs die Bevölkerung auf rund 80 Millionen an.²⁰ Dieser demographische Wandel war gewissermaßen auch der Nährboden für den „Arabischen Frühling“. Eine hohe Arbeitslosigkeit von fast 90 Prozent fällt dabei auf die unter 30-Jährigen.²¹ Somit stellte sich für die Bevölkerung eine zunehmende Perspektivlosigkeit dar. Diese Entwicklung zeigt auch die Tatsache, dass mehr als 40 Prozent der Bevölkerung unter der Armutsgrenze, d.h. von zwei US Dollar pro Tag leben.

Parallel dazu öffnete sich während der Regierungszeit Mubaraks zwar die Wirtschaft. Dennoch waren die Profiteure der langsamen Liberalisierung des privaten Sektors einige wenige Personen, die zu einem engen Netzwerk des Präsidenten gehörten.²² Damit verbunden ist auch das Thema Korruption: Neben diversen staatlichen Institutionen agierte selbst die Familie des Präsidenten korrupt.²³ Im internationalen Korruptionsindex nimmt Ägypten 2011 den 112. Platz ein und ist laut Index „überdurchschnittlich korrupt“.²⁴

Es wird deutlich, dass die Entwicklung Ägyptens bei den meisten Bürgerinnen und Bürgern für Frustration sorgte und der Wille bzw. die Bereitschaft nach einem politischen Wandel in den vergangenen Jahren progressiv anstieg.

2. Auslöser und Verlauf der Proteste 2011

Zunächst ist zu sagen, dass die Geschehnisse im Nachbarland Tunesien unmittelbare Auswirkungen auf Ägypten hatte. Dort gelang es Wochen zuvor den tunesischen Präsident Zine el-Abidine Ben Ali zum Rücktritt zu zwin-

¹⁸ Hier ist im Besonderen die Muslimbruderschaft zu nennen.

¹⁹ Legitimierung finden die meisten Maßnahmen zur Unterdrückung der Opposition in den Notstandsgesetzen (Gesetz Nr. 162) aus dem Jahre 1958.

²⁰ Bevölkerungszahl 1958 bei 50,3 Millionen, 2011 bei 79,4 Millionen. Vgl. CIA – The World Factbook, Internet: <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/eg.html>, 16.12.2014.

²¹ Vgl. Vender 2011, S. 20.

²² Ebd., S. 20f.

²³ Vgl. Vender 2011, S. 21.

²⁴ Transparency 2011, Internet: <http://www.transparency.org/cpi2011/results>, 16.12.2014.

gen.²⁵ Als Schlüsselereignis für die Proteste in Ägypten wird im Fachdiskurs primär der Mord an dem Blogger Khaled Said im Juni 2010 genannt.²⁶ Dieser wurde von der ägyptischen Polizei zu Tode geprügelt. Kurze Zeit später tauchten Bilder des Leichnams im Internet auf und es folgte die Gründung der Facebook-Seite „Wir sind alle Khaled Said“.²⁷ Innerhalb von drei Monaten stieg die Mitgliederzahl jener Seite auf 250.000 an.²⁸ Im Januar 2011 kam es schließlich zu einem Zusammenschluss von verschiedenen Oppositionsgruppen (u.a. die „Kifaya“-Bewegung und „Jugend des 6. April“²⁹) zur „Koalition der Jugend für die ägyptische Revolte“.³⁰ Jene Bewegungen riefen am 25. Januar 2011 den „Tag des Zorns“ aus. Bürgerinnen und Bürger demonstrierten gegen die 30-jährige Herrschaft von Hosni Mubarak und forderten dessen Rücktritt. Zwei Tage später schaltete die ägyptische Führung das gesamte Internet ab. Es vergingen von der ersten Kundgebung bis zum Sturz von Mubarak nur 18 Tage. Am 11. Februar 2011 übernahm der Militärrat die Macht und setzte Neuwahlen an.

3. Kommunikations- und Internetkultur

Wenn man den Erfolg der sozialen Medien in Ägypten bewerten möchte, sollten freilich auch Faktoren wie der Internetzugang und die Netzkompetenz der Bürger nicht außer Acht gelassen werden. Eine Studie von Philip N. Howard von der University of Washington zeigt, dass die Nutzung von Mobiltelefonen und dem Internet in den letzten zehn Jahren erheblich zugenommen haben. Dies ist nicht nur in Ägypten, sondern in allen arabischen Ländern der Fall.³¹

Ägypten war das zweite arabische Land, nach Tunesien, das sein Netz ab 1997 für private Internetnutzer öffnete.³² Wie in anderen Ländern üblich,

²⁵ Vgl. Vender 2011, S. 24f.

²⁶ Vgl. El Difraoui; Abel 2011, S. 273ff.

²⁷ Die ägyptische Polizei behauptete Khaled Said sei an einer Überdosis Heroin gestorben. Bilder des Toten ließen aber auf eine andere Todesursache schließen. Vgl. Vender 2011, S. 22.

²⁸ Vgl. Schneider 2014, S. 86.

²⁹ Die „Kifaya“ (dt.: Es ist genug)-Bewegung entstand im Jahre 2000 und organisierte bereits 2004 ersten Anti-Mubarak-Demonstrationen. Die „Jugend des 6. April“ oder auch „Bewegung 6. April“ gründete sich 2008 auf Facebook, bei der Arbeiter gegen ihre geringen Löhne und steigende Lebensmittelpreise protestierten.

³⁰ Vgl. El Difraoui; Abel 2011, S. 275.

³¹ Vgl. Howard et al. 2011, S. 19-20.

³² Vgl. Schneider 2014, S. 83.

entstanden Chatrooms, Diskussionsforen und diverse Netzwerke. Eine beachtliche Rolle spielten in der Vergangenheit auch Blogs.³³ Sie werden u.a. als effektives Tool zur Förderung der Meinungsfreiheit gesehen und seit 2004 eingesetzt.³⁴ Deren Verfasser gehören meist der religiösen Muslimbruderschaft oder anderen politisch orientierten Gruppen an.³⁵ Im Unterschied zu westeuropäischen Blogs sind die Beiträge auf arabischen Blogs mehr auf die Themenschwerpunkte Politik, Religion und Menschenrechte ausgerichtet.³⁶

Die Zahl der Internetnutzer Ägyptens lag im Jahr 2011 bei rund 23,5 Millionen.³⁷ Gemessen an der Bevölkerungszahl, verfügten 30 Prozent der Ägypter über einen Internetzugang.³⁸ Dies ist im Vergleich zu Deutschland mit 77 Prozent ziemlich gering.³⁹ Die Mehrheit (2/3) der Bevölkerung in Ägypten benutzt jedoch ein Handy in ihrem Alltag.⁴⁰

Mit Blick auf die sozialen Netzwerke stechen zwei Plattformen heraus. Zum einen Facebook mit 4,6 Millionen Nutzern im Januar 2011 und zum anderen Twitter mit 131,2 Tausend aktiven Nutzern.⁴¹ Man kann Facebook aufgrund des großen Nutzerzahlenunterschieds durchaus als primär genutztes soziales Netzwerk bezeichnen. Laut Arab Social Media Report ist die Altersgruppe zwischen 15-29 Jahren am stärksten auf Facebook vertreten. Sie macht rund 70 Prozent der Facebook-Nutzer aus.⁴² Dementsprechend sticht auch in den politischen Debatten eine junge, urbane und gut ausgebildete Personengruppe heraus. Laut Philip Howard ist sie die aktivste Gruppe und gehört zu den Protestführern.⁴³

³³ Ca. 35.000 aktive Blogs in arabischer Sprache. Vgl. Etling et al. 2009, S. 3.

³⁴ Vgl. Salanova 2012, S. 27.

³⁵ Vgl. Schneider 2014, S. 83.

³⁶ Vgl. Etling et al. 2009, S. 1239f.

³⁷ Internetnutzer im Januar 2011: Vgl. MCIT Egypt 2011, S. 2.

³⁸ Bevölkerungszahl liegt bei 79,4 Millionen, Vgl. CIA – The World Factbook, Internet: <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/eg.html>, 13.12.2014.

³⁹ Statistisches Bundesamt, Ergebnisse abrufbar unter <https://www-genesis.destatis.de/> mit dem Ereigniscode 63931-0001.

⁴⁰ El Difraoui; Abel 2011, S. 271.

⁴¹ Salanova 2012, S. 36f.

⁴² Dubai School of Government 2011, S. 12.

⁴³ Vgl. Howard et al. 2011, S. 2.

Auch mit Blick auf den niedrigen Altersdurchschnitt von nur 25,1 Jahren ist diese Entwicklung in Ägypten nicht verwunderlich.⁴⁴ Die Jugend fordert den traditionell-patriarchalen Staat durch ihr politisches Engagement heraus.

4. Rolle der sozialen Medien

Wenn über die Rolle der sozialen Medien wie Facebook oder Twitter in Ägypten gesprochen wird, fällt meist der Begriff „Facebook- oder Twitter-Revolution“. Vorrangig westliche Medien wie etwa CNN prägten diesen Begriff.⁴⁵ Es stellt sich aber die Frage, welche Effekte soziale Netzwerke erzielen konnten? Es gibt zwei entscheidende Aspekte, wenn die Potentiale von sozialen Medien untersucht werden sollen: Zum einen die Konstituierung einer Gegenöffentlichkeit und zum anderen die Erleichterung kollektiven Handelns.⁴⁶

a) Konstituierung einer Gegenöffentlichkeit

Mit Hilfe des Internets bzw. den sozialen Netzwerken hat sich eine neue nicht-staatlich organisierte Öffentlichkeit herausgebildet. Die Nutzer selbst überwinden mit Hilfe der ‚Infrastruktur‘ der sozialen Netzwerke die klassischen Gatekeeper und umgehen – wie in Ägypten – gleichgeschaltete Mediensysteme. Es existiert ein neuer Kommunikationsraum parallel zum existierenden Mediensystem.⁴⁷

Außerdem kann die passive Haltung der Rezipienten überwunden und die Partizipationsbereitschaft gefördert werden.⁴⁸ Sozialwissenschaftlich kann hier von einem „self-empowerment“ gesprochen werden. „[...] Users of social media, [...] feel empowered and enlightened as never before.“⁴⁹ Sie werden nun selbst aktiv, erstellen selbst Inhalte auf sozialen Plattformen und werden zu politischen Akteuren.⁵⁰

⁴⁴ Vgl. CIA 2014, Internet: <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/eg.html>, 13.12.2014.

⁴⁵ Vgl. Taylor 2011, Internet: <http://edition.cnn.com/2011/TECH/social.media/02/24/facebook.revolution/>, 23.11.2014.

⁴⁶ Vgl. Berger 2014, Internet: <http://userwikis.fu-berlin.de/pages/viewpage.action?pageId=409534487>, 18.12.2014.

⁴⁷ Vgl. Wimmer 2007, S. 42ff.

⁴⁸ Vgl. Baringhorst, 2009, S. 610.

⁴⁹ Auer 2011, S. 717.

⁵⁰ Vgl. El Difraoui; Abel 2011, S. 275.

Diese Effekte der Meinungsäußerung konnte man auch vermehrt bei Teilen der weiblichen Bevölkerung bemerken. Gender-Studien haben bewiesen, dass es für ägyptische Frauen einfacher geworden ist, sich politisch zu beteiligen.⁵¹

Eine weitere Besonderheit der sozialen Netzwerke ist die zeitliche Unmittelbarkeit der Inhalte, die bidirektionale Kommunikation und die Vernetzung der Nutzer untereinander.⁵² Der Kurznachrichtendienst Twitter kann auch jene Eigenschaften vorweisen. Besonders die schnelle und zeitnahe Verbreitung von Informationen erfolgte über Tweets mit Hashtags wie #egypt oder #jan25. Täglich wurden im Durchschnitt 24 Tausend Tweets getwittert.⁵³

Die neue kritische Gegenöffentlichkeit zeichnet sich zudem durch ihre grenzüberschreitende Kommunikation aus. Dadurch entfaltet sich vor allem eine große außenpolitische Wirkung und der Druck auf die autoritären Herrscher wächst.⁵⁴ Andrew Hammond erklärt es so: „Ruling elites fear the Internet as a conduit for political and moral subversion, and this fear has dominated the discourse on the use of the technology.“⁵⁵

b) Erleichterung kollektiven Handelns

„Der arabische Frühling [...] veränderte [...] die Art und Weise wie Facebook von den Nutzern verwendet [wurde].“⁵⁶, so beschreibt es Fadi Salem und fasst damit die Nutzung von Facebook in Ägypten gut zusammen. Neben der Nutzung als reines Informationsangebot mit der Möglichkeit selbst Content zu generieren sollte auch die Mobilisierungsfunktion hervorgehoben werden. Das größte Nutzerwachstum verzeichnete Facebook zudem während den Höhepunkten der Proteste im Land: Innerhalb von nur sechs Monaten steigerte man die Nutzerzahlen um 60 Prozent.⁵⁷ Bei der Untersuchung des Nutzungsverhaltens auf Facebook konnte festgestellt werden, dass über 29

⁵¹ Vgl. Al-Ali 2012, S. 27.

⁵² Vgl. Gläser 2014, S. 228.

⁵³ Vgl. Dubai School of Government 2011, S. 28.

⁵⁴ Vgl. Lettau 2012, Internet: http://www.hdm-stuttgart.de/redaktionzukunft/beitrag.html?beitrag_ID=1286, 08.11.2014.

⁵⁵ Hammond 2007, S. 118.

⁵⁶ Zitat von Fadi Salem aus Milz 2011, S. 2.

⁵⁷ Von 4,6 Mio. (Januar 2011) auf 7,4 Mio. Nutzer (Juni 2011); Zahlen entnommen aus <http://www.arabsocialmediareport.com/Facebook/LineChart.aspx>, 05.11.2014.

Prozent der User Facebook zur Organisation von Protestaktionen nutzten und 24 Prozent Informationen über die Geschehnisse teilten.⁵⁸

Außerdem darf man nicht vergessen, dass die Benutzerfreundlichkeit sozialer Netzwerke ziemlich hoch ist. Daneben werden Tools zur Organisation und Kommunikation direkt „mitgeliefert“. D.h. Aktivisten können mit einem sehr geringen technischen Aufwand interaktive Kommunikationsprozesse organisieren sowie Protesthandlungen abstimmen und koordinieren.⁵⁹

Weiterhin ist die Mitgliedschaft in den meisten sozialen Netzwerken kostenlos. Diese flachen Barrieren sorgen dafür, dass in kürzester Zeit eine Vielzahl an Freunden bzw. Sympathisanten erreicht werden können. Ergo ergeben sich niedrige Transaktionskosten. Und je mehr Nutzer das jeweilige Netzwerk umfasst, desto mehr potenzielle Kommunikationspartner gibt es.⁶⁰ Diese Netzeffekte sind im Allgemeinen für die hohe Attraktivität von Facebook & Co. verantwortlich.

Durch die Dezentralität des Internets fühlen sich die Nutzer zudem „sicher“ und für Regierungen wird die Kontrolle schwieriger. Der Nachteil ist aber: „[Activists] may experience frustration when the time comes for negotiating, as these movements do not have the usual array of party elites.“⁶¹ Auch Marc Lynch sieht Nachteile und beschreibt es so: „[Social media tools] have major weaknesses [...] [in] terms of democratic transition [...] [and] in the wake of a change of regime.“⁶²

c) Maßnahmen zur Einschränkung/Ausschaltung

Nicht nur Internet-Aktivisten erkannten die Stärken des Internets und der sozialen Netzwerke. Im Laufe der Proteste entschloss sich die ägyptische Regierung das Internet und die Mobilfunknetze abzuschalten.⁶³ Es stellt sich nun die Gegenfrage: Welche Probleme und Gefahren können für Aktivisten durch die Nutzung von sozialen Netzwerken entstehen.

⁵⁸ Siehe Abb. 2 (Anhang, S.16).

⁵⁹ Vgl. Baringhorst 2009, S. 613f.

⁶⁰ Vgl. Sjurts 2011, S. 441.

⁶¹ Salanova 2012, S. 16.

⁶² Lynch 2011, S. 302.

⁶³ Die Abschaltung geschah in der Nacht vom 27. auf den 28. Januar 2011.

Die meisten autoritär geführten Staaten in der arabischen Welt betreiben sehr unterschiedliche Formen von Regulierungen bzw. Zensur. Doch die Gefahr dabei ist: “[...] censorship closed down most public avenues of political debate [...] [and] reduced the public sphere [...] to a non-existing entity that would remain in people imaginary”⁶⁴

Vor den Umbrüchen in 2011 gingen viele NGOs von einer „schwachen“ Kontrolle durch die ägyptischen Behörden aus. Reporter ohne Grenzen beschrieb die Lage so: „The Internet was not censored under President Hosni Mubarak, but his regime kept a sharp eye on the most critical bloggers and regularly arrested them.”⁶⁵ Dies änderte sich als Internet-Filter zum Einsatz kamen und beispielsweise Bilder der Proteste entfernt wurden.⁶⁶

Mit Blick auf die Vergangenheit fällt auf, dass arabische Regierungen zunächst einmal die Expansion des Internets gefördert haben. Gleichzeitig stiegen jedoch die Optionen/Methoden zur Kontrolle, Filterung und Blockierung des Datenverkehrs. Eine neue Technologie namens „Deep Packet Inspection“ wurde u.a. auch in Ägypten eingesetzt. Sie ermöglicht „die umfassende [...] Überwachung und Differenzierung der durch das Internet geschickten Datenpakete.“⁶⁷ Dadurch können Dissidenten gezielt ausfindig gemacht werden. Eine andere Möglichkeit für Regierungen sei aber auch eine Unterwanderung sozialer Netzwerke, um Medienpropaganda zu betreiben und die „Stimme des Volkes“ zu inszenieren, so der Blogger Evgeny Morozov.⁶⁸

Die fünftägige Internetsperre während den Protesten 2011 führte auf Seiten der Regierung jedoch zu keinem Erfolg, denn Aktivisten versuchten die Sperre mit technischen Mitteln zu umgehen. Das westliche Medienunternehmen Google entwickelte beispielsweise den Service *speak2tweet*. Dieser erlaubte Menschen Voice-Mail-Nachrichten über das Festnetz zu hinterlassen. Diese wurden dann auf Twitter hochgeladen.⁶⁹

⁶⁴ Lynch 2006, S. 37f.

⁶⁵ Reporter ohne Grenzen o.J., Internet: <http://en.rsfs.org/surveillance-egypt,39740.html>, 09.12.2014.

⁶⁶ Vgl. Ebd.

⁶⁷ Betz; Kübler 2013, S. 249.

⁶⁸ Morozov 2011, Internet: <http://www.zeit.de/2011/06/Internet/seite-2>, 09.12.2014.

⁶⁹ El Hamamsy 2011, S. 460.

5. Rolle der traditionellen Medien

Diese Hausarbeit hat es sich zum Ziel gesetzt vor allem die Rolle der sozialen Netzwerke zu analysieren. Doch es ist ratsam auch einen Blick auf die traditionellen Medien, im Besonderen einen Blick auf das Fernsehen zu riskieren. Denn im wissenschaftlichen Diskurs wird oft von einer „symbiotischen Vernetzung“⁷⁰ traditioneller und neuer Medien gesprochen.

Das Satelliten-Fernsehen bzw. einzelne Sender prägten den arabischen Raum nicht nur in der Vergangenheit, sondern auch in der heutigen Zeit. Noch immer ist das Fernsehen im Mittleren Osten das populärste Medium.⁷¹ Dabei muss man aber unterscheiden: Auf der einen Seite steht das gleichgeschaltete (ägyptische) Staatsfernsehen, auf der anderen Seite Sender wie Al-Jazeera. Jener Sender zeigte die tatsächlichen Ereignisse der Proteste 2011, vorwiegend Amateuraufnahmen von Youtube, während das Staatsfernsehen die Proteste ignorierte.

Nanabhay und Farmanfarmaian stellen in einer Studie fest, dass soziale Medien eine zentrale Rolle im Agenda-Setting spielten und traditionelle Medien diese Informationen als „Rohmaterial“ für ihre Berichterstattung benutzten.⁷² Salanova beschreibt die Rolle so: „[...] new and old media had a complementary role in amplifying the events.“⁷³ Dies gilt besonders während der mehrtägigen Internetsperre: Die Menschen konnten sich nur noch über das Fernsehen informieren.⁷⁴ Dabei nahm Al-Jazeera eine zentrale Rolle in der Berichterstattung über die Proteste auf dem Tahir-Platz ein.⁷⁵ Neben einer 24/7 Liveübertragung bot Al-Jazeera diverse Online-Services zur Vernetzung an und bediente andere Online-Kanäle mit Live-News, Videos oder Podcasts. Diese Crossmedialität macht den Erfolg und die große Bedeutung von Al-Jazeera letztendlich aus.

⁷⁰ El Difraoui 2011b, Internet: <http://www.bpb.de/internationales/afrika/arabischer-fruehling/52420/die-rolle-der-neuen-medien?p=all>, 13.12.2014.

⁷¹ Vgl. Dennis 2013, S. 11.

⁷² Vgl. Nanabhay; Farmanfarmaian 2011, S. 596f.

⁷³ Salanova 2012, S. 49.

⁷⁴ Natürlich gab es noch weitere Möglichkeiten sich zu informieren. Zum Beispiel über Zeitungen auf diese kann in dieser Arbeit aber nicht eingegangen werden.

⁷⁵ Salanova 2012, S. 51.

V. Fazit

Aus der Überblicksposition dieser Hausarbeit heraus erschließt sich ein mehrdimensionales Bild in der Frage nach den Ursachen der ägyptischen Revolution und der Rolle sozialer Medien. Doch zunächst einmal hängt die politische Beteiligung von dem politischen System und seinen Rahmenbedingungen ab. Zweitens von der Kommunikationskultur im Land, insbesondere der Netzkompetenz der Bevölkerung. Und schließlich von der Eigenmotivation der Menschen.

Mit Blick auf das Internet bzw. die sozialen Netzwerke muss hervorgehoben werden, dass sie unter den heute vertretenen Medien eine besondere Stellung einnehmen. Plattformen wie Facebook eignen sich primär für die Konstituierung einer Gegenöffentlichkeit und für die Organisation von Protesten. Dabei senkt das Internet die Transaktionskosten und zeigt seine Potentiale in puncto grenzüberschreitende Kommunikation, sodass der Druck auf autoritäre Herrscher steigt.

Außerdem tragen die neuen Medien zu einer Art „dialektische[m] Prozess der Selbstermächtigung“⁷⁶ bei: Neue Medien helfen den Menschen sich selbst in der Gesellschaft wahrzunehmen und ihre passive Haltung zu überwinden. Die User werden im besten Fall zu „Prosumenten“⁷⁷, die sich nicht nur im Internet über die Geschehnisse im Land informieren, sondern auch kritisch dazu Stellung nehmen und Videos oder Fotos veröffentlichen.

Diese Hausarbeit findet zwar viele Indizien, zum Beispiel die Entwicklung der Facebook-Nutzerzahlen während der Umbrüche, allerdings keine Anzeichen, dass Facebook alleiniger Auslöser der Proteste war. Somit kann auch nicht von einer Facebook- oder Twitter-Revolution gesprochen werden. Die Fragestellung dieser Hausarbeit (Stürzt Facebook autoritäre Regime?) kann deshalb nicht bejaht werden. Man sollte jedoch die Auffassung von Asiem El Difraoui beachten, der eine Symbiose zwischen traditionellen und neuen Medien erkennt.

⁷⁶ El Difraoui 2011b, Internet: <http://www.bpb.de/internationales/afrika/arabischer-fruehling/52420/die-rolle-der-neuen-medien?p=all>, 13.12.2014.

⁷⁷ Der Begriff ist eine Kombination aus den Worten Produzent und Konsument.

Darüber hinaus war der Erfolg traditioneller Medien, ungeachtet des Aspekts der höheren Reichweite, von den Informationen sozialer Medien abhängig.

Die Analyse Ägyptens zeigt zudem auch, dass der Einfluss bzw. die Potentiale von sozialen Medien in Zukunft besonders von der Netz- bzw. Medienkultur eines Landes abhängig sind. Solange traditionelle Medien, unabhängig vom politischen System, zur objektiven Meinungsbildung beitragen und die politische Teilhabe fördern, entsteht kein Druck auf andere (soziale) Medien zurückzugreifen.⁷⁸

Letztlich war es die Bevölkerung selbst, die sich durch ihre Handlungen nicht auf ihre Online-Aktivitäten begrenzte, sondern selbst aktiv wurde und sich an den Protesten auf dem Tahir-Platz beteiligte.

Als Ursachen der ägyptischen Revolution können endogene Faktoren angesehen werden. Neben der hohen Arbeitslosigkeit bzw. Jugendarbeitslosigkeit sind die sozialen wie auch politischen Missstände einer durchweg autoritären Staatsführung die Gründe für die Proteste. Dabei zeigt sich die Gruppe der jungen Menschen unter 30 als besonders frustriert. Sie fordert den traditionell-patriarchalen Staat durch ihr politisches Engagement heraus.

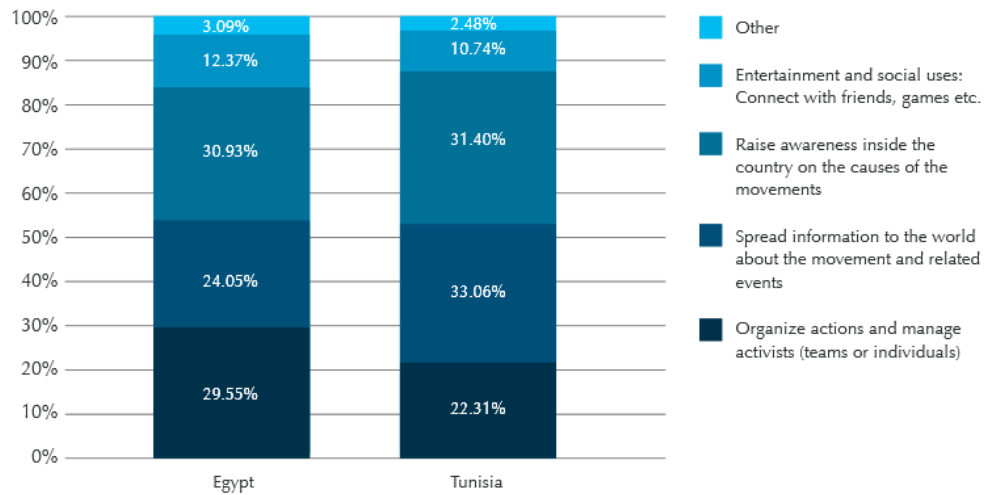
„Obviously none of these [social media tools] cause revolutions, but to ignore or downplay their growing importance is also a mistake.“⁷⁹, sagt Matthew Ingram und beschreibt damit gleichzeitig sehr gut die Möglichkeiten neuer Medien für die Zukunft. In Ägypten sah man bereits eine Art „Technologie-Wandel“ in der politischen Partizipation. Deshalb ist es in Zukunft durchaus ratsam soziale Medien bei der Untersuchung von Aufständen, Umbrüchen oder Revolten miteinzubeziehen.

⁷⁸ Vgl. Gehrs 2013, S. 8.

⁷⁹ Ingram 2011, Online: <http://gigaom.com/2011/01/29/twitter-facebook-egypt-tunisia>, 08.01.2015.

B. Anhang

Abbildung 2: Facebook-Nutzung in Ägypten und Tunesien während den Umbrüchen Anfang 2011



Quelle: Dubai School of Government (2011). Civil Movements: The Impact of Facebook and Twitter. In: Arab Social Media Report Vol. 1, Nr. 2, S. 6.

C. Literatur- und Quellenverzeichnis

Al-Ali, Nadjé (2012): Gendering the Arab Spring. In: Middle East Journal of Culture and Communication 2012, Nr. 5, S. 26-31.

Arnstein, Sherry R. (1969): A Ladder of Citizen Participation. In: Journal of the American Institute of Planners. Vol. 35, Issue 4, S. 216-224.

Auer, Matthew Robert (2011): The Policy Science of Social Media. The Policy Studies Journal 39, Nr. 4, S. 709-736.

Baringhorst, Sigrid (2009): Politischer Protest im Netz - Möglichkeiten und Grenzen der Mobilisierung transnationaler Öffentlichkeit im Zeichen digitaler Kommunikation. In: B. von Pfetsch, & F. Marcinkowski (Hrsg.): Politische Vierteljahresschrift, Sonderheft 42/2009, S. 609-635.

Berger, Jonathan Lillebror (2014): Facebook-Revolution in Ägypten? Potentiale des Internets für Protestbewegungen. Online: <http://userwikis.fu-berlin.de/pages/viewpage.action?pageId=409534487> (abgerufen am 18.12.2014).

Bertelsmann Stiftung (2004): Politische Partizipation in Deutschland. Online: http://www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xbcr/SID-48FFDC79-CBF0F926/bst/xcms_bst_dms_30910_30911_2.pdf (abgerufen am 02.01.2015).

Betz, Jochaim; Kübler, Hans-Dieter (2013): Internet Governance. Wer regiert wie das Internet? Wiesbaden: Springer VS.

Central Intelligence Agency (2014): The World Facebook Egypt. Online: <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/eg.html> (abgerufen am 13.12.2014).

Dennis, Everette E.; Martin, D.; Wood, Robb (2013): Media Use in the Middle East. Qatar: Northwestern University Qatar.

Dubai School of Government (2011): Civil Movements: The Impact of Facebook and Twitter. In: Arab Social Media Report Vol. 1, Nr. 2. Online: <http://www.arabsocialmediareport.com/UserManagement/PDF/ASMR%20Report%202.pdf> (abgerufen am 05.11.2014).

Dubai School of Government (o.J.): Facebook in the Arab Region. Online: <http://www.arabsocialmediareport.com/Facebook/LineChart.aspx> (abgerufen am 05.11.2014).

El Difraoui, Asiem (2011b): Die Rolle der neuen Medien im Arabischen Frühling. Online: <http://www.bpb.de/internationales/afrika/arabischer-fruehling/52420/die-rolle-der-neuen-medien?p=all> (abgerufen am 13.12.2014).

El Difraoui, Asiem; Abel, Leonie (2011a). Revolution ohne Revolutionäre? Betrachtungen zur Rolle der neuen Medien im "Arabischen Frühling". In: Hofbauer, M.; Loch, T. (Hrsg.): Nordafrika. Wegweise zur Geschichte. Paderborn: Ferdinand Schöningh, S. 264-277

El Hamamsy, Walid (2011): BB = BlackBerry or Big Brother: Digital media and the Egyptian revolution. In: Journal of Postcolonial Writing Vol. 47, Nr. 4, S. 454-466.

Etling, Bruce; Faris, Robert; Palfrey, John (2009): Mapping the Arabic blogosphere. Politics, culture and dissent. In: New Media & Society, S. 1226-1243.

Fischer, Corinna; Schophaus, Malte; Trénel, Matthias;
Wallentin, Annett (2003): Die Kunst, sich nicht über den Runden Tisch ziehen zu lassen. Bonn: Stiftung Mitarbeit.

Gehrs, Oliver (2013): "Man muss den Leuten folgen, um sie zu führen". In: fluter, Nr. 48, S. 8.

Ghonim, Wael (2011): Egypt Upspring: Hosni Mubarak Steps Down. (Anderson Cooper, Interviewer). Online: <http://transcripts.cnn.com/TRANSCRIPTS/1102/11/bn.02.html> (abgerufen am 28.12.2014).

Gläser, Martin (2014): Medienmanagement. 3. Auflage. München: Vahlen, Franz

Hammond, Andrew (2007): Popular Culture in the Arab World. Kairo: The American University of Cairo Press.

Hanna, Hany M. (2011): What were the causes of the Egyptian revolution? In: Leach, J. W. (Hrsg.): How we see the revolution. Kairo: The American University of Cairo Press, S. 13-14.

Howard, Philip N.; Duffy, Aiden; Freelon, Deen; Hussain, Muzammil; Mari, Will; Mazaid, Marwa (2011): Opening Closed Regimes. What was the role of social media during the Arab Spring? Washington: University of Washington.

Ingram, Mathew (2011): It's Not Twitter or Facebook, It's the Power of the Network. Online: <http://gigaom.com/2011/01/29/twitter-facebook-egypt-tunisia> (abgerufen am 08.01.2015).

Jensen, Michael J.; Jorba, Laia; Anduzia, Eva (2012): Introduction. In: Anduiza, E.; Jensen M. J.; Jorba, L. (Hrsg.): Digital Media and Political Engagement Worldwide. Cambridge: Cambridge University Press, S. 1-16.

Kaase, Max. (1992): Partizipation. In: Nohlen, D. (Hrsg.): Wörterbuch zur Politik, Band 2, 4. Auflage. München: Piper, S. 682-684.

Kaase, Max. (2000). Politische Beteiligung/Politische Partizipation. In: Andersen, U. (Hrsg.): Handwörterbuch des politischen Systems der Bundesrepublik Deutschland. Wiesbaden: Springer VS, S. 473-478.

Khamis, Sahar; Vaughn, Katherine (2011): Cyberactivism in the Egyptian Revolution: How Civic Engagement and Citizen Journalism Tilted the Balance. In: Arab Media and Society, Nr. 13, S. 1-37.

Lettau, Heidrun (2012): Die Rolle von Social Media in politischen Umbruchsituationen. Online: http://www.hdm-stuttgart.de/redaktionzukunft/beitrag.html?beitrag_ID=1286 (abgerufen am 08.11.2014).

Lynch, Marc (2011). After Egypt: The Limits and Promise of Online Challenges to the Authoritarian Arab. In: Reflections Vol. 8, Nr. 2, S. 301-310.

Lynch, Marc (2006): Voices of the New Arab Public: Iraq, Al-Jazeera, and Middle East Politics Today. New York: Columbia University Press.

Milz, Katharina (2011): Die Bedeutung Sozialer Netzwerke in der arabischen Welt. Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. Online:
http://www.kas.de/wf/doc/kas_23306-1522-1-30.pdf?110706153508
(abgerufen am 16.12.2014).

Ministry of Communications and Information Technology Egypt (2011): ICT Indicators in Brief. Online:
<http://www.mcit.gov.eg/Upcont/Documents/ICTinBriefFeb2011-E.pdf>
(abgerufen am 08.11.2014).

Morozov, Evgeny (2011): Revolution offline. Online:
<http://www.zeit.de/2011/06/Internet> (abgerufen am 09.12.2014).

Nanabhay, Mohamed; Farmanfarmaian, Roxane (2011): From spectacle to spectacular: How physical space, social media and mainstream broadcast amplified the public sphere in Egypt's 'Revolution'. In: The Journal of North African Studies Vol. 16, Nr. 4, S. 573-603.

Reporter ohne Grenzen (o.J.): Countries under Surveillance: Egypt. Online:
<http://en.rsf.org/surveillance-egypt,39740.html> (abgerufen am 09.12.2014).

Salanova, Regina (2012): Social Media and Political Change: The case of the 2011 revolutions in Tunisia and Egypt. In: ICIP Working Papers 2012/7. Barcelona: Institut Català Internacional per la Pau.

Schneider, Manfred (2014): Medienrevolutionen. Zürich: Vontobel-Stiftung.

Schneiders, Thorsten Gerald (2013): Der Arabische Frühling. Wiesbaden: Springer Fachmedien.

Schubert, Klaus; Klein, Martina (2006): Partizipation. Online:
<http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/politiklexikon/17998/partizipation>
(abgerufen am 10.12.2014).

Sjurts, Insa (2011): Gabler Lexikon Medienwirtschaft. 2., aktual. und erweit. Auflage. Wiesbaden: Gabler Verlag, S. 441.

Tarling, Ibrahim (o.J.): Lexikoneintrag "Social Network". Online:
<http://www.gruenderszene.de/lexikon/begriffe/social-network> (abgerufen am 29.11.2014).

Taylor, Chris (2011): Why not call it a Facebook revolution? Online:
<http://edition.cnn.com/2011/TECH/social.media/02/24/facebook.revolution>
(abgerufen am 23.11.2014)

Transparency (2011): Corruption Perceptions Index 2011. Online:
<http://www.transparency.org/cpi2011/results> (abgerufen am 16.12.2014).

Van Deth, Jan W. (2003): Vergleichende politische Partizipationsforschung.
In: D. Berg-Schlosser, & F. Müller-Rommel (Hrsg.): Vergleichende
Politikwissenschaft Ein einführendes Studienbuch. 4., überarb. und erw.
Auflage. Wiesbaden: Springer VS, S. 167-187.

Vender, Sophie Awrege (2011): Ägypten. In: H. Rang (Hrsg.): Der Arabische
Frühling. Berlin: Deutsches Orient Institut, S. 18-32.

Voss, Kathrin (2014): Internet und Partizipation. Wiesbaden: Springer VS.

Wimmer, Jeffrey (2007): (Gegen-)Öffentlichkeit in der Mediengesellschaft.
Analyse eines medialen Spannungsverhältnisses. Wiesbaden: Springer VS.

